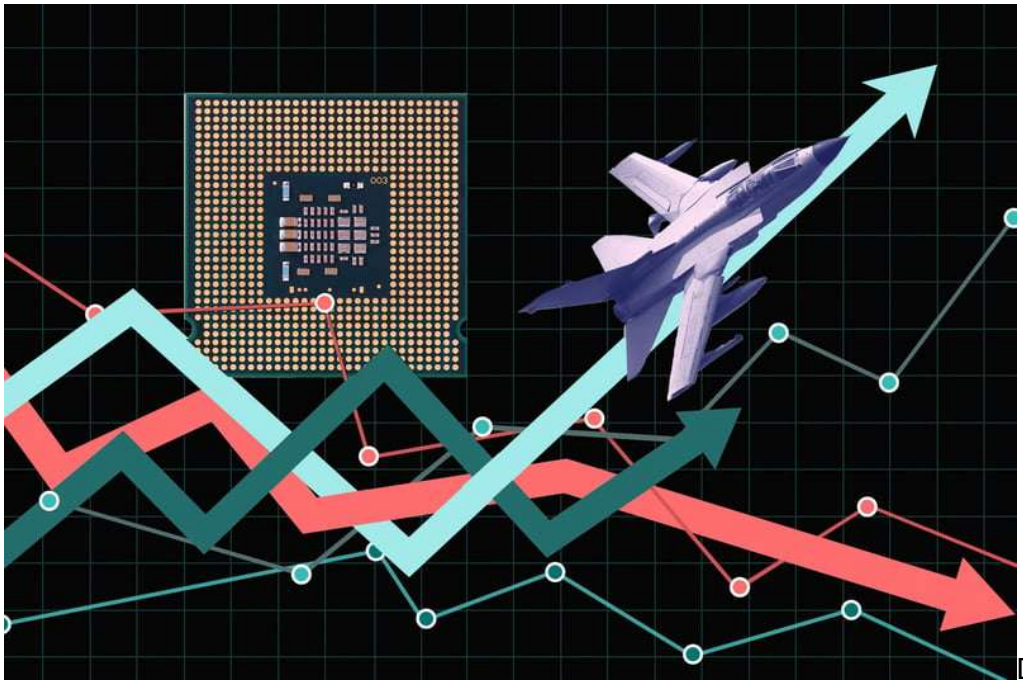
Geldanlage„Aktienhandel auf Steroiden“ – So investieren 450.000 Deutsche

Exklusive Daten des Brokers Flatex zeigen, wie 450.000 deutsche Privatanleger investieren. Sie setzen auf zwei Trends und Dax-Aktien – und sie suchen das Risiko. Was Investmentexperten dazu sagen.Ben Mendelson 17.12.2025 - 15:43 Uhr


Diese Daten zeigen, wie 450.000 Deutsche investieren. Foto: Collage

Düsseldorf. Viele deutsche Anlegerinnen und Anleger halten aktuell in ihren Depots zu einem Großteil Einzelaktien. Neben US-Werten sind auch deutsche Titel beliebt. Das ergibt eine Auswertung von etwa 450.000 Depots des Onlinebrokers Flatex

, die dem Handelsblatt exklusiv vorab vorliegt.

Die Analyse zeigt, welche Aktien besonders häufig gehalten werden und welche Risiken bestehen. Laut den Daten dominieren zwei Trendbranchen – und ein hochriskantes Finanzprodukt wurde mit 36 Prozent der Transaktionen am häufigsten gehandelt. Erhoben wurden die Daten zum 13. Dezember.

Das Handelsblatt hat zwei Finanzprofessoren und einen Verbraucherschützer nach ihrer Einschätzung zu den Daten gefragt. Die Experten ordnen die Ergebnisse kritisch ein – und erklären, worauf Privatanleger bei ihren Investments achten sollten.

Insgesamt beläuft sich das in der Auswertung erfasste Anlagevolumen auf 25,1 Milliarden Euro. Im Durchschnitt umfasst jedes Depot somit 55.600 Euro. Tobias Spreiter, der als Head of Business Development der flatexDEGIRO Bank die Plattform in Deutschland und Österreich verantwortet, sieht in den Daten ein Wachstum der Kundendepots. Das deute darauf hin, dass die Mehrheit der Anleger 2025 an den Börsen Gewinne verzeichnen konnte.

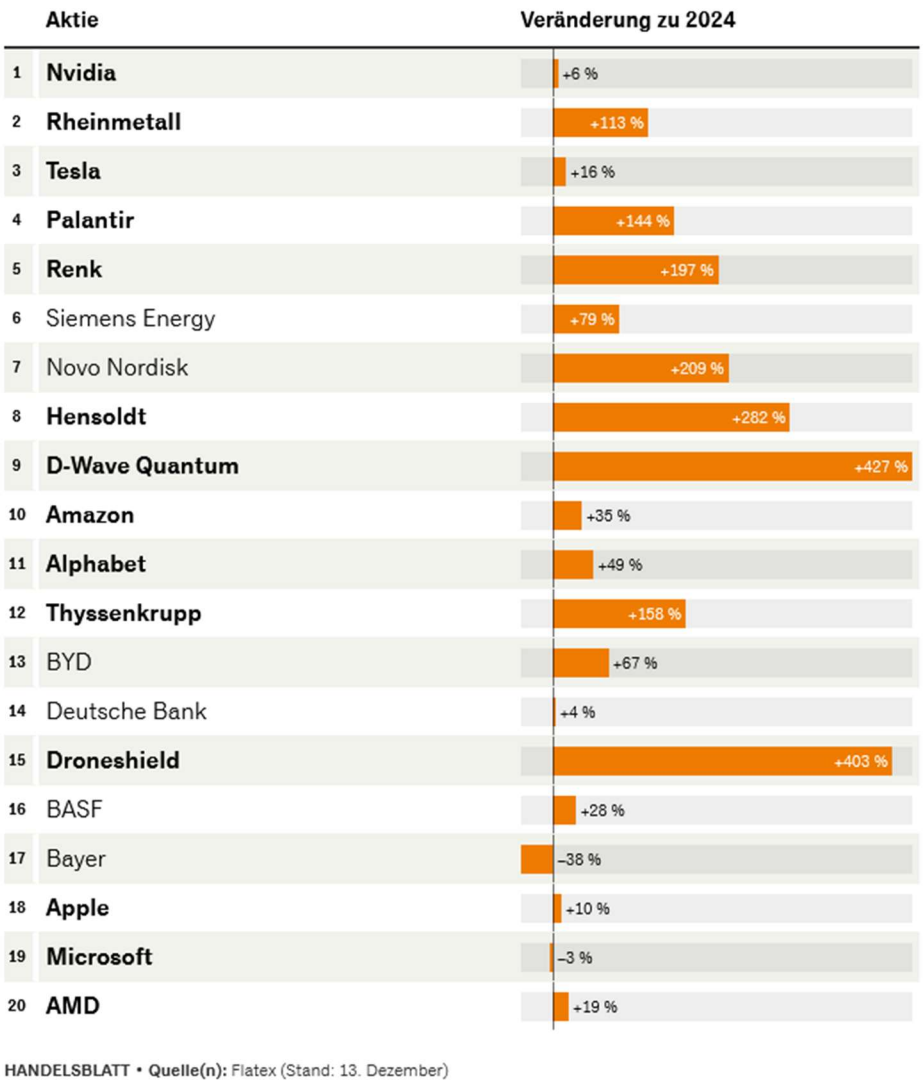
Die Branchen Verteidigung und KI dominieren

Bei den Käufen und Verkäufen von Aktien zeigt sich eine klare Fokussierung: Demnach haben Flatex-Kunden 2025 vor allem mit Aktien aus zwei Branchen gehandelt: Rüstung und Technologie, mit dem Schwerpunkt auf Künstliche Intelligenz (KI). Am häufigsten gehandelt wurden die Papiere von Nvidia

und Rheinmetall

. Im Vergleich zum Vorjahr legte der Handel am stärksten bei dem kanadischen Tech-Unternehmen D-Wave Quantum und dem Rüstungsunternehmen Droneshield aus Australien zu.

Die Daten deuten darauf hin, dass sich viele Anleger an den prägenden Trendthemen des Jahres orientieren. Käufe und Verkäufe werden in der Grafik zusammengefasst.



Bei allen 20 meistgehandelten Aktien lag der Anteil der Käufe, also die sogenannte Kaufquote, über 50 Prozent. Am höchsten war die Kaufquote bei Novo Nordisk

mit 70 Prozent – die Aktie des dänischen Pharmakonzerns, der die Abnehmspritzen Wegovy und Ozempic herstellt, wurde also mehr als doppelt so häufig gekauft wie verkauft.

Tobias Spreiter von Flatex bezeichnet vor allem den „starken Zufluss in Verteidigungswerte“ als auffällig. Nach der Verabschiedung des Fiskalpakets für Investitionen in Infrastruktur und Verteidigung sei „eine klare Signalwirkung“ erkennbar gewesen, die Nachfrage habe sich auf deutsche Aktien konzentriert.

Die Bundesregierung plant, mehr Geld in die Infrastruktur und Verteidigung zu investieren. Nicht zuletzt die milliardenschweren Ankündigungen staatlicher Investitionen hätten den privaten Investments Auftrieb verliehen, sagt Spreiter.

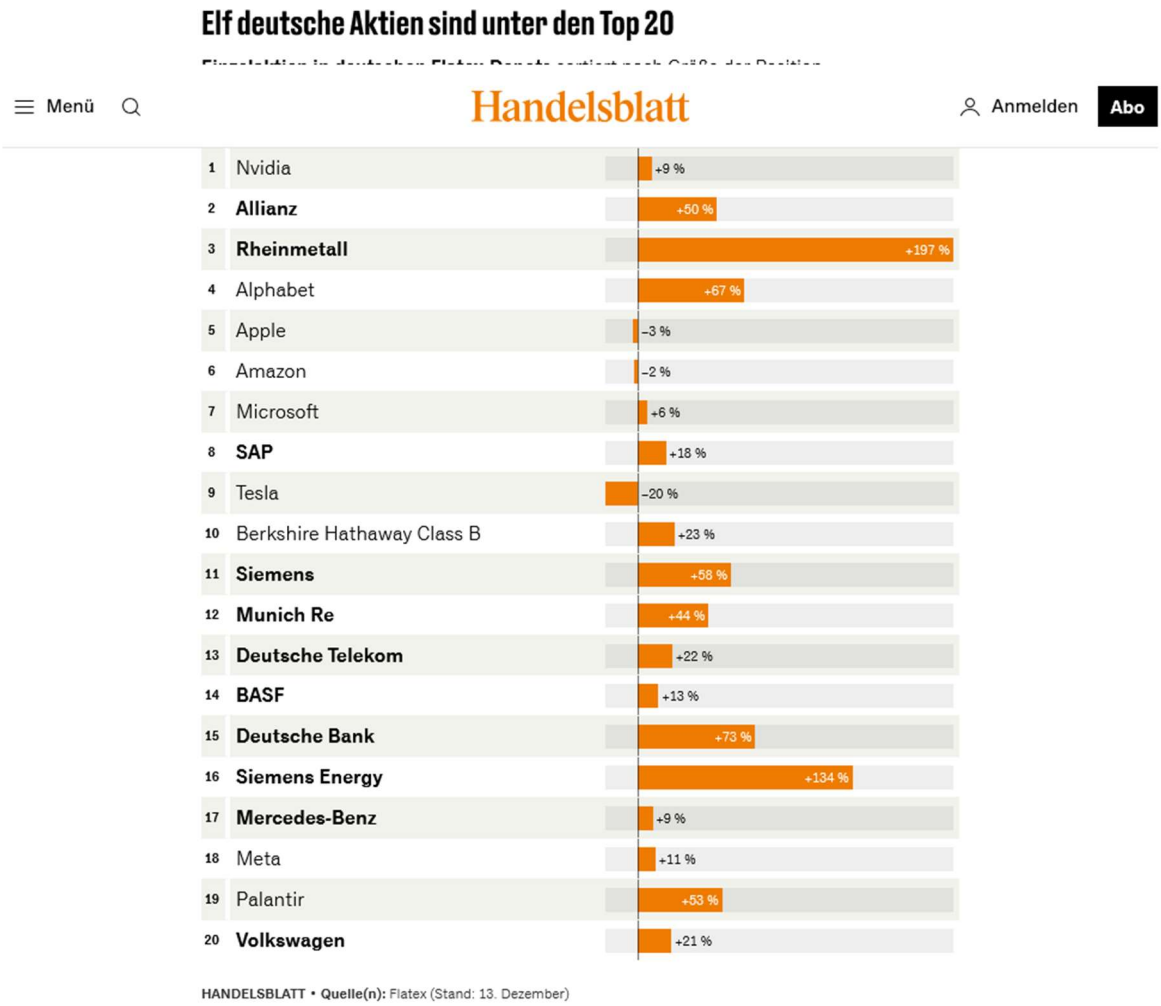
» Lesen Sie auch: *Mehr Rendite als der MSCI World – das sind die besten Fonds für Wandelanleihen*

Ausgeprägter „Home-Bias“ in den Depots

Zwar geben die Daten keinen Aufschluss über die Rendite der Anleger, erlauben jedoch Rückschlüsse auf deren Anlageverhalten. So finden sich mit Allianz

, Rheinmetall und SAP gleich drei Dax-Konzerne

unter den zehn am häufigsten gehaltenen Aktien. Insgesamt stammen elf der 20 meistgehaltenen Titel von deutschen Unternehmen.



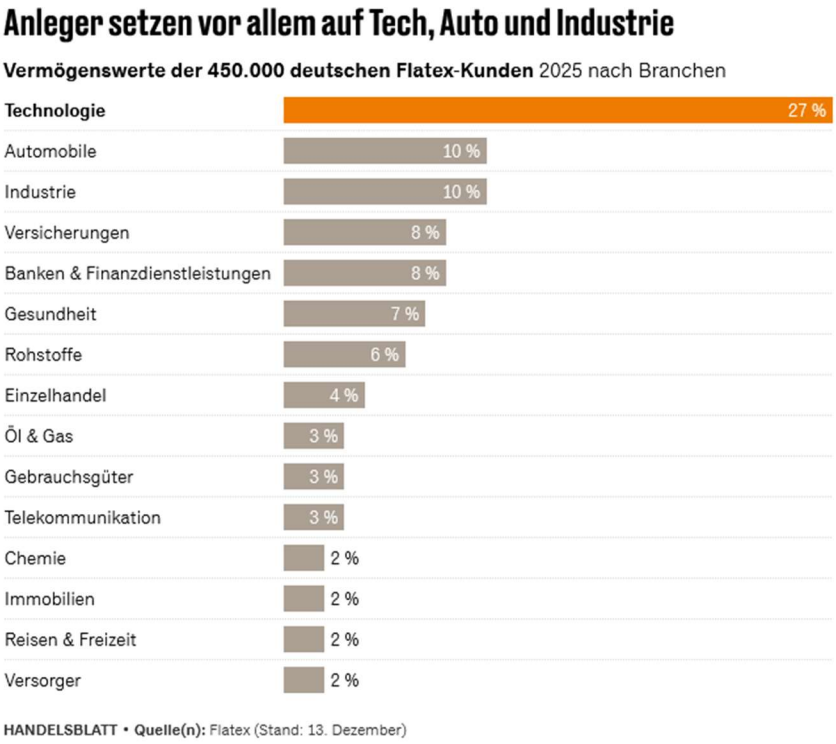
Diese Übergewichtung heimischer Werte wird als „Home-Bias“ bezeichnet

. Laut Niels Nauhauser von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg ist dieser in den Flatex-Daten deutlich „ausgeprägt“, er sei zugleich aber „typisch“ für solche Analysen. Ihm zufolge ähneln die Ergebnisse denen diverser Studien. Problematisch sei zudem, dass viele Anleger laut den Daten 2025 vor allem Aktien kauften, „die gerade in aller Munde sind“.

Auch Andreas Hackethal, Professor für Finanzen am House of Finance der Goethe-Universität Frankfurt, sieht darin ein Risiko. Die 20 größten Depotpositionen seien Titel, die „jeden Tag in der Zeitung stehen“. Privatanleger hätten bei solchen Investments keinen Informationsvorteil. „Im Gegenteil: Die Klumpenrisiken verschlechtern das Rendite-Risikoprofil.“

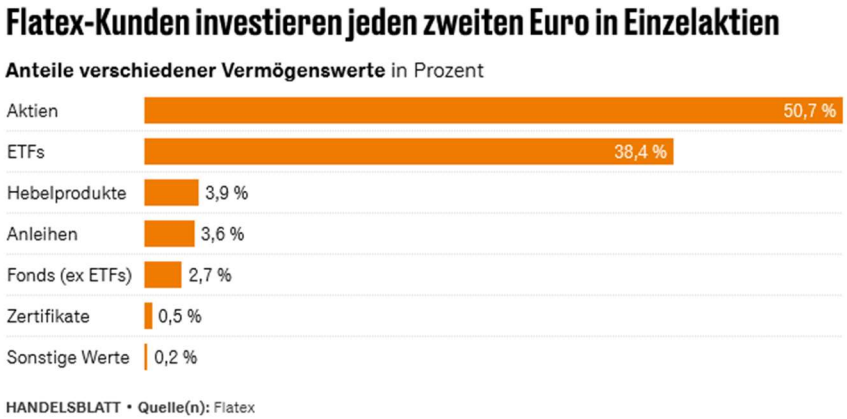
Das heißt, dass Anleger aufgrund zu wenig diversifizierter Investments riskieren, eine geringere Rendite zu erzielen. Oder sie gehen für die gleiche Rendite ein größeres Risiko ein, etwa verglichen mit einem breit gestreuten ETF.

Über alle Vermögenswerte hinweg entfällt mit 27 Prozent der größte Anteil des investierten Kapitals auf die Technologiebranche, zu der auch KI-Unternehmen gehören. Die Verteilung auf weitere Branchen zeigt die folgende Grafik.



Hoher Anteil an Einzelaktien, intensiver Handel mit Hebelprodukten

Die Zusammensetzung der Vermögenswerte in den 450.000 Depots zeigt: 50,7 Prozent des Depotvolumens entfallen auf Einzelaktien. ETFs machen 38,4 Prozent aus, gefolgt von Hebelprodukten (3,9 Prozent) und Anleihen (3,6 Prozent).



Die Analyse der Transaktionen zeigt, dass die Flatex-Anleger am häufigsten mit Hebelprodukten gehandelt haben: 36 Prozent der Käufe und Verkäufe entfielen auf diese Vermögenswerte. Damit wurden Hebelprodukte knapp zehnmal so häufig gehandelt, wie es ihrem Anteil an den Depots entspricht.

Hebelprodukte sind Derivate, bei denen Kursbewegungen vervielfacht werden – mit entsprechend hohen Gewinn- und Verlustrisiken. Auch CFD-Finanzderivate, mit denen Anleger ebenfalls auf fallende oder steigende Kurse wetten, haben mit acht Prozent hinter Aktien und ETFs den vierthöchsten Anteil an den Transaktionen.



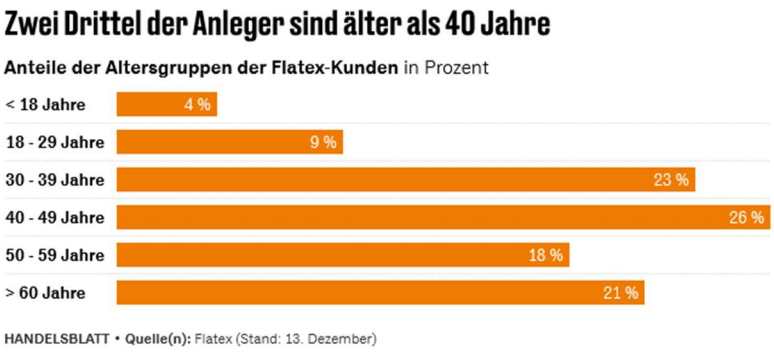
Verbraucherschützer Nauhauser kritisiert sowohl die hohe Konzentration auf Einzelaktien in den Depots als auch den intensiven Handel mit Hebelprodukten. „Ich rate klar von derartigen Spekulationen ab“, sagt er. Wer langfristig Vermögen aufbauen wolle, solle auf breit gestreute, weltweite ETFs setzen, rät der Verbraucherschützer.

„Der Handel mit Hebelprodukten ist Aktienhandel auf Steroiden“, sagt Finanzprofessor Hackethal. So würden sich „Anlagefehler und Handelskosten potenzieren“. Dass CFD-Anbieter darüber aufklären müssten, dass die Mehrheit ihrer Kunden Verluste mache, sei kein Zufall.

Positiv bewertet Olaf Stotz von der Frankfurt School of Finance & Management indes, dass der Anteil von Aktien und ETFs in den Flatex-Depots höher liege als im Bundesdurchschnitt. Viele Deutsche lassen ihr Geld nach wie vor auf dem Girokonto oder auf einem gering verzinsten Sparbuch liegen. Laut Deutschem Aktieninstitut besitzt nur etwa jeder sechste Deutsche über 14 Jahren Aktien.

Mehrheit der Anleger männlich und über 40 Jahre alt

Die Auswertung gibt auch Einblicke in die Demografie der Anleger. Demnach sind nur 13 Prozent jünger als 30 Jahre. Die größten Gruppen stellen Anleger in ihren 30ern und 40ern, insgesamt zwei Drittel sind älter als 40 Jahre.



Auffällig ist zudem der hohe Männeranteil: 79,9 Prozent der analysierten Depots gehören Männern, nur etwa jedes fünfte einer Frau. Für Niels Nauhauser erklärt das den hohen Anteil von Einzelaktien an den Depots und von Derivaten an den Transaktionen: „Männer neigen häufiger als Frauen dazu, ihre Fähigkeiten zu überschätzen.“ Das hätten zahlreiche Studien zum Anlageverhalten

Die Dominanz spekulativer Anlagen deutet für Andreas Hackethal auch auf „eine Verkennung der eigenen Fähigkeiten“ hin. Die Anleger würden mit ihrem individuellen Portfolio versuchen, besser zu performen als ein großer Aktienindex oder ein weltweiter ETF. Studien zeigten aber immer wieder, dass Privatanleger mit aktivem Handel den Markt langfristig nicht schlagen könnten.